



SANDRO
VERONESI
DIE
BERÜHRTEN

ROMAN



Klett-Cotta

Kastagnette in der Hand bewegte.

»Ich geh dann jetzt, Signore.«

»Ciao, Dani. Und vielen Dank. Ich weiß nicht, was ich ohne dich gemacht hätte.«

»Es war mir ein Vergnügen.«

»Bis heute Abend.«

»Auf Wiedersehen.«

Dani ging hinaus. Mète kehrte in die Küche zurück und setzte sich wieder an den Tisch, auf dem reglos wie eine Sphinx die Kokosnuss thronte.

Graphologische Analysen I

Es ist Sonntag, viertel nach eins, die Saucen köcheln in den Pfannen. In weiten Sweatshirts bereiten die Italiener sich auf das Mittagessen vor, während die Nachrichten im Fernsehen über den Valentinstag berichten und die Heiligen Kyrill und Method

ignorieren. Sehen wir Mète ein bisschen bei seiner lautlosen Tätigkeit zu, über ein Tischchen gebeugt in einem Zimmer, in dem alles Ruhe atmet. Das Fenster steht offen, und in der Luft liegt noch immer ein leichter Mistgeruch. Von draußen dringt der Donner eines tief hängenden Himmels in Aufruhr herein, den gewaltige schwarze Schatten und Lichtblitze bevölkern. Und auch ein kalter, regennasser Luftzug dringt ins Zimmer, der die Ecke eines Plakats an der Wand flattern lässt, die keine Reißzwecke abbekommen hat. Sehen wir ihm ein bisschen zu, denn vermutlich ist Mète in ebendiesem Augenblick in ganz Italien die einzige Person, welche die Graphologie genannte Wissenschaft betreibt.

Auf den ersten Blick werden wir so gut wie nichts von dem verstehen, was er da macht.

Vor ihm auf dem Tisch liegt eine Reihe von Fotokopien eines engzeilig geschriebenen Briefes. Darum herum liegen verstreut Farbstifte, Zeichendreiecke, Lineale, ein Winkelmesser, ein Vergrößerungsglas und ein Taschenrechner. Außerdem ein schwarzes Heft, ein weißes Heft und ein rosa Heft, und weiter hinten an der Wand bilden hohe Bücherstapel die Skyline von New York, wie jeder sie sich vorstellt.

Bei näherem Hinsehen erkennt man, dass auf jeder der Fotokopien des Briefes die Schrift in Abschnitte eingeteilt, zergliedert, ausgemessen und mit farbigen Zeichen umgeben ist, die an eine stark systematisierte Symbolik erinnern. Unter graphologischem Gesichtspunkt hat das, was in dem Brief steht, keinerlei Bedeutung, doch der Neugier halber sei darauf hingewiesen, dass es sich

um eine Ansammlung von Vorwürfen und Beschimpfungen handelt, die eine gewisse Bianca an einen gewissen Vittorino richtet. (»Lass mich endlich in Ruhe«, »ich mache, was ich will«, »deine nervtötende Aufdringlichkeit« und »ich zeige dich bei der Polizei an« seien als typische Beispiele zitiert.)

Mit der Präzision eines mechanischen Instruments führt Mète die einzelnen Arbeitsschritte aus; er misst die Berührungswinkel der runden Buchstaben, die Abstände zwischen Wörtern und Buchstaben, den Grad des Steigens oder Fallens der Zeile, die Höhe und Breite der Buchstaben. Nach jedem Messvorgang schreibt er Zehntelangaben in das weiße Heft, von Zeit zu Zeit addiert er sie und ermittelt den Durchschnitt. Die Ergebnisse schreibt er in

das schwarze Heft, in eine Liste, die immer länger wird und sich im Augenblick wie folgt darstellt:

VERSCHÄUMTHEIT	7/
RUNDHEIT	2/
WINKEL A	8/
BUCHSTABENGRÖSSE	4/
BUCHSTABENABSTAND	3/
HALTEN DER ZEILE	8/
FALLENDE ZEILE	2/
KURVIGKEIT	8/
»OA« OBEN OFFEN	7/10 (c
HEUCLERISCHE SCHNÖRKELE	6/

Lassen wir es dabei bewenden. Und in der Zeit, die Mète vornübergebeugt am Tisch sitzt und sich immer neue Notizen macht, entlädt sich draußen ein heftiges Gewitter.